

Liebe Leserinnen und Leser!

Dritter Weg unter der Lupe

Ackerbau ohne chemischen Pflanzenschutz, aber mit Mineraldünger: Ob und wie so etwas funktioniert, soll jetzt in einem großen Forschungsvorhaben untersucht werden. Von einem „dritten Weg“ zwischen konventionell und ökologisch sprechen die Wissenschaftler an der Universität Hohenheim, die maßgeblich an dem Projekt beteiligt ist.

Unter die Lupe genommen wird dabei nicht nur der Anbau, sondern die Betrachtung geht über die gesamte Wertschöpfungskette hinweg bis hin zur Zahlungsbereitschaft der Verbraucher. Natürlich geht es unter anderem auch um Biodiversität, Humusaufbau und Smart Farming.

Alles in allem erforschen Wissenschaftler da also ein Zeitgeist-Thema, was dem Bundesforschungsministerium immerhin 5,3 Millionen Euro an Fördermitteln wert ist. Es ist sicherlich gut, sich

diesen dritten Weg einmal genau anzusehen und das Thema Vermarktung und Zahlungsbereitschaft dabei in den Blick zu nehmen. Damit steht und fällt schließlich das Ganze.

Interessant in diesem Zusammenhang ist, dass sich Landwirte in Nordbaden schon vor etwa 30 Jahren auf diesen dritten Weg gegeben haben: In der Marktgemeinschaft

Kraichgaukorn produzieren 50 Landwirte in diesem Gebiet mittlerweile auf 1500 Hektar Getreide für 44 Bäckereien als Abnehmer des Mehls.

Zwar kommen sie nicht in der ganzen (zumeist fünfgliedrigen) Fruchtfolge ohne Pflanzenschutzmittel aus, aber ihr Weizen, Roggen, Dinkel, Emmer und Einkorn für die regionalen Bäcker werden chemiefrei angebaut. Was haben sie in

dieser Zeit für Erfahrungen gemacht? Beikräuter akzeptieren und in Fruchtfolge und Bodenbearbeitung wie ein Ökolandwirt denken, ist die notwendige pflanzenbauliche Grundhaltung. Die Risiken wachsen, 2016 beispielsweise war ein ganz schwarzes Jahr für die Anbauer.

20 bis 25 Prozent sind im Schnitt der Standorte und Kulturen die Erträge geringer, das kommt aber über den Auf-

schlag von sechs bis acht Euro pro Dezitonne beim Verkauf wieder herein.

Für die Bäcker bedeutet das ein auch etwa um 20 bis 25 Prozent teureres Mehl. Diesen Mehrpreis können die Bäcker längst nicht vollständig über die Ladenpreise wieder hereinholen, letztlich müssen sie den größeren Anteil der Mehrkosten unter der Rubrik „Kundenbindung“ verbuchen.

*Dem Zeitgeist
fast 30 Jahre voraus*



René Bossert

Aber es funktioniert, sind die Landwirte um den Vorsitzenden Roland Waldi stolz – es gab weder unter den Produzenten noch unter den Bäckern in all den Jahren viel Fluktuation und das Projekt ist gewachsen. Inzwischen gibt es auch einen Bäcker im Elsass und einen in Südbaden – weswegen die Erzeugergemeinschaft übrigens auch hier bei uns Anbauer sucht.

Weshalb hat sich das Ganze erfolgreich entwickelt? Weil man etwas Besonderes anbieten kann und weil die von den Anbauern geforderten Mehrpreise akzeptiert wurden und werden, so das Fazit der Kraichgaukorn-Bauern.

BBZ-Gespräch mit Jennifer Tegeler

Friedhofstrends von der BUGA

Die Grabanlagenausstellung des Bunds deutscher Friedhofsgärtner (BdF) ist Bestandteil von Gartenschauen, wie auch auf der Bundesgartenschau (BUGA) in Heilbronn. Was wird gezeigt und wie groß ist das Interesse der Besucher?

Der Ausstellungsteil „Grabgestaltung und Denkmal“ am Pavillon des BdF im Zentralverband Gartenbau e.V. gehört zu den beliebtesten Bereichen jeder Gartenschau. Gezeigt werden aktuell 67 Mustergräber im wechselnden Flor, derzeit im schönsten Sommerflor. Hier stellen Steinmetze, Holzbildhauer, Metallbauer und Friedhofsgärtner Kreativität und Können unter Beweis. Das Besondere ist, dass die beteiligten 45 friedhofsgärtnerischen Betriebe untereinander in einem Wettbewerb stehen, in dessen Rahmen die besten Gestaltungsideen

prämiert werden. Vor allem geht es darum, eine Harmonisierung zwischen Grabstein und Bepflanzung herbeizuführen, saisonale Pflanzenaspekte und eine pflegeleichte Bepflanzung einzubinden sowie unterschiedlichen Standortansprüchen gerecht zu werden. Die Präsentation auf den Gartenschauen dient dazu, das Handwerk und Können der Friedhofsgärtner der Öffentlichkeit näherzubringen und für Bestattungskultur zu werben.

Welche Themen und Trends sind aktuell oder zeichnen sich ab?

Ganz klar dominiert der Naturaspekt derzeitig das Gestaltungsgeschehen: Holz, Wurzeln, Moose, Farne und kurzflorige haltene Bodendecker sind u. a. großes Thema neben einer naturnahen Bepflanzung bis hin zu leuchtenden Farbflächen. Pfl-



Köllner

Jennifer Tegeler, Friedhofsgärtnerin, Leitung des BdF-Pavillons auf der BUGA Heilbronn.

geleicht soll es sein. Zunehmend wichtig ist der ökologische Ansatz bei der Ausgestaltung von Grabanlagen. Das Konzept „Naturruh – Natürlich Erinnern“ wurde 2018 mit dem Innovationspreis Gartenbau ausgezeichnet. Es bietet eine naturnahe Bestattungsform und fördert gleichermaßen die biologische Vielfalt über bienenfreundliche Pflanzen, integrierte Nisthilfen und Rückzugsorte für Kleingetier. Bei einem „Naturruh-Areal“ handelt es sich meist um eine Gemeinschaftsgrabfläche. Be-

pflanzungskonzepte wie die Gestaltung von Sonnengräbern, die wenig Wasser benötigen, und staudenbetonten Gräbern stehen für pflegeleichte Bepflanzungen vor allem in heißen, trockenen Sommern. Grundsätzlich geht der Trend hin zum individuell gestalteten Grab, welches die Vorlieben des Verstorbenen mit aufgreift.

Lassen sich Ideen von der BUGA ohne weiteres übertragen?

Manche Friedhöfe halten es mit der Grabausgestaltung lockerer, andere sind in ihren Satzungen streng, das ist durchaus sehr unterschiedlich. Viele Besucher würden gerne zu außergewöhnlichen Steinen und Bepflanzungen übergehen, was wir begrüßen, denn ein Friedhof, ein Grab ist bei aller Trauer auch ein Ort von gestalterischem Ausdruck.

Mit Jennifer Tegeler sprach Sabine Köllner
*Beispiele von Mustergräbern
siehe Seite 39*